

Universität Hamburg
Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Fachbereich Sozialwissenschaften
B.A. Politikwissenschaft
Seminar: Politischer Extremismus
Dozent: Dirk Petsch
Stine-Nr.: 24-109.21

Das Netzwerk der Hamburger AfD-Fraktion als Organisation

Wörter: 8395

Zeichen: 56 389

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Forschungsinteresse und Forschungsgegenstand	2
3	Situierung.....	3
4	Theorien.....	4
4.1	Extremismus	4
4.2	Akteur-Netzwerk-Theorie.....	6
4.3	Organisationstheorie	7
5	Hypothesen	9
6	Datenerhebung.....	10
6.1	Wertung der Verbindungen.....	10
6.2	Zwischenfazit.....	11
7	Datenanalyse.....	15
7.1	Auswertung der Verbindungen.....	15
7.2	Bewertung der Organisationskultur	16
7.2.1	Gruppierungen.....	16
7.2.2	Symbolsysteme.....	16
7.2.3	Verhaltensstandards	19
7.2.4	Weltbild.....	20
7.3	Einstufung als extrem	21
8	Fazit	24
9	Quellenverzeichnis	27
10	Anhang	32

1 Einleitung

Seit den Landtagswahlen in Hessen im Herbst 2018 ist die Partei Alternative für Deutschland (AfD) nunmehr in allen 16 Landesparlamenten der deutschen Bundesländer vertreten (Bundeswahlleiter 2019) – ein weiterer Erfolg für die Partei, welche bereits ein Jahr zuvor mit einem Wahlergebnis von 12,6 % (Bundeswahlleiter 2017) erstmalig in den deutschen Bundestag einzog. Im politischen Spektrum wird die Partei dabei für gewöhnlich von allen parlamentarisch vertretenen Parteien am weitesten rechts außen verordnet, jenseits der Schwesterparteien der Union, CDU und CSU. In der journalistisch-medialen Berichterstattung über die Partei sowie in Alltagsdiskursen hat sich außerdem die Bezeichnung *rechtspopulistisch* etabliert, diese ist politikwissenschaftlich aufgrund ihrer fehlenden Trennschärfe und begrifflichen Präzision jedoch im wissenschaftlichen Diskurs mit Vorsicht zu verwenden (Häusler/Niedermayer 2017).

Was bei allen berechtigten Diskussionen um die letztlich korrekte politische Verortung der AfD hingegen unstrittig bleibt, ist die Tatsache, dass ihr politischer Erfolg auf den Umgang mit und die Herangehensweise an die sogenannte „Flüchtlingskrise“ (Heimbach 2018), welche die politischen Diskurse und Wahlkämpfe seit 2014 nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern europaweit prägt, zurückzuführen ist. Seit Beginn der verstärkten Debatte über den Umgang mit Geflüchteten hat sich innerhalb der Partei ein drastischer Richtungswechsel vollzogen. So positionierte sich die Partei in der unmittelbaren Zeit nach ihrer Gründung, insbesondere vor dem Hintergrund der schwelenden Griechenlandkrise, noch als eine euroskeptische, konservativ-bürgerliche sowie wirtschaftsliberale Partei (Decker 2018). In den Folgejahren wandelte sie sich jedoch mit einhergehender, teils freiwilliger, teils erzwungener Abwanderung fast aller ursprünglichen und politisch gemäßigeren Gründungsmitglieder zu einer rechtsnationalen Partei, welche mittlerweile gerade in migrationspolitischen Fragen häufig völkisch-nationale Tendenzen und Argumentationsmuster aufweist (ebd.). In unserer Betrachtung der AfD-Akteur*innen und Mitglieder sowie Personen aus dem unmittelbaren Umfeld der Partei fällt zudem auf, dass diese teils einem rechtsextremen Spektrum zuzuordnen sind oder auffällig häufig eine Vergangenheit als Aktive in rechtsextremen Kreisen haben. In der vorliegenden Arbeit möchten wir diese Auffälligkeiten näher untersuchen und aufzeigen, ob und inwiefern die AfD trotz anderslautender öffentlicher Darstellung bewusst Kontakte in das rechtsextreme Spektrum unterhält und ob diese in systematischer Weise gepflegt werden. Sollte dies belegbar sein, werden wir außerdem untersuchen, ob sich ein politisches Netzwerk

ergibt, welches dem politisch extremen Spektrum zuzuordnen ist. Als geographisch abgegrenztes Beobachtungsobjekt dient uns in dieser Arbeit die in der Hamburgischen Bürgerschaft seit 2015 vertretene Fraktion der AfD. Diese besteht aus derzeitig sechs Abgeordneten, deren gegenwärtige und vergangene politische Verbindungen wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln untersuchen und analysieren möchten.

Zur Bearbeitung unserer Fragestellung bedienen wir uns in methodischer Hinsicht einer durch uns modifizierten soziologischen Theorie von Bruno Latour, der sogenannten *Akteur-Netzwerk-Theorie*, und dem darin enthaltenen Konzept des *Aktanten*, welche es uns erlaubt, Netzwerke und deren Handelnde in einem weiten Begriff zu fassen. Dieser theoretische Rahmen unserer Arbeit wird im Kapitel 4.2 näher dargestellt. Die von uns identifizierten Aktanten, welche unterschiedliche Arten der Verbindung zur Hamburger AfD-Fraktion oder deren Mitglieder aufweisen, werden schließlich von uns inhaltlich ausgewertet und interpretiert. Dies geschieht mit dem Ziel, das so möglicherweise erkennbar gewordene Netzwerk auf die Existenz eines gemeinsamen Weltbildes (Kapitel 7.2.4) zu überprüfen und mithilfe des von uns ausgearbeiteten Extremismusbegriffes (Kapitel 7.3) einordnen zu können. Auch die Stärke der Verbindungen zwischen der AfD-Fraktion oder einzelnen Fraktionsmitgliedern zu etwaigen Aktanten soll nach einem, im weiteren Verlauf der Arbeit ebenfalls detailliert dargestellten, Schema bewertet werden (Kapitel 6.1). Diese Bewertung wiederum wird mit dem Ziel vorgenommen, inhaltliche Rückschlüsse über die ideologische Nähe der Aktanten zu- und untereinander treffen zu können. In der Recherche zu den politischen Vergangenheiten und etwaigen gegenwärtigen politischen Verbindungen der Mitglieder der Hamburger AfD-Bürgerschaftsfraktion verfolgen wir stets das Ideal, eine jede gefundene Verbindung durch eine Mindestanzahl von zwei Quellen zu verifizieren.

2 Forschungsinteresse und Forschungsgegenstand

Wie in der Einleitung bereits angeklungen, hat diese Arbeit zum Ziel, ein mögliches Netzwerk um die AfD-Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft aufzuzeigen und dieses hinsichtlich dessen politischer Wirkrichtung zu analysieren. Besonderes Augenmerk legen wir bei unserer Analyse auf die Einordnung in die politische Ordnungskategorie *extrem*. Für deren Definition stützen wir uns im Wesentlichen auf den Extremismusbegriff von Uwe Backes, welcher die Einhaltung bzw. Ablehnung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland als maßgebliches Entscheidungskriterium für die Einordnung nutzt (Backes 1989, 103). Der modifizierte Extremismusbegriff, welcher unserer Arbeit

schließlich zugrunde liegt, wird zur Operationalisierung im Unterkapitel 4.1 noch genauer ausgeführt und präzisiert.

Politikwissenschaftliche Relevanz erlangt unsere Arbeit dabei insbesondere durch die intensive Auseinandersetzung mit einer Kernfrage, zu deren Beantwortung sie einen Beitrag leisten soll: Inwiefern kann eine durch freie Wahlen demokratisch legitimierte und in Länderparlamenten ebenso wie im Bundestag vertretene Partei über Kontakte verfügen und Beziehungen in ein Spektrum von Akteuren pflegen, welche antidemokratische, rechtsextreme und möglicherweise gar verfassungsfeindliche Bestrebungen oder Gesinnungen hegen? Sollten sich etwaige Verbindungen aufzeigen lassen, stellt sich die nicht weniger bedeutsame Anschlussfrage, zu welchem Zweck die AfD-Fraktion diese Beziehungen pflegt und ob oder in welchem Ausmaß die AfD-Fraktion in Hamburg selbst durch ihre Beziehungen eben jenem Spektrum zuzuordnen ist. Die vorliegende Projektarbeit verfolgt das Interesse, Verbindungen der Hamburger AfD-Fraktion als politisch gewählte Kraft zu Netzwerken und Organisationsstrukturen mit extremen Tendenzen aufzuzeigen und zu bewerten.

3 Situierung

Die empirische Arbeit und das Verarbeiten von Daten in der Analyse können nach unserer Einschätzung nicht von einem neutralen Standpunkt aus stattfinden. Für die Transparenz unserer Sichtweise auf das Thema versuchen wir, unsere gesellschaftliche Verortung zu dem Thema darzustellen und im wissenschaftlichen Prozess stetig mit einzubeziehen.

Die Gefahr, die von politischem Extremismus ausgeht, ist im Besonderen aufgrund der deutschen Historie nicht zu vergessen und sollte auch mit dem politischen Aufstieg der AfD-Partei in alle bundesdeutschen Landesparlamente und im Deutschen Bundestag in Verbindung gebracht werden. Dementsprechend sollte diese Gefahr als relevantes Forschungsfeld im Sinne der Politikwissenschaft und des 100-jährigen Hamburger Universitätsbestrebens nach Nachhaltigkeit, Frieden und Freiheit und dem einhergehenden Ziel von Wissen und Bildung aufgegriffen werden.

Das Projektseminar *Politischer Extremismus* teilt sich in sechs Gruppen, die Projektarbeiten zu jeweils unterschiedlichen Teilbereichen des Themas ausarbeiten. Es bilden sich hier Schnittstellen zwischen Themengebieten, unter anderem bei *Typologien von Extremismus*, *Soziologische Herleitung von Militanz: kollektiv und individuell*, *Erscheinungsformen: Verhalten und Einstellungen* und *Identitätsbildung und Personenkult*. Extremistische Einstellungen, Ideologien und damit einhergehend die Gefahr, dass sich Personen, Institutionen

und auch politische Akteur*innen und Identitäten damit identifizieren und diesen Prozess mitgenerieren, sind Teil des Projektseminars.

4 Theorien

Diese Arbeit basiert auf drei Theorien. Grundlegend ist die Theorie darüber, was als extrem einzustufen ist und was nicht. Anhand des darüber ermittelten Extremismusbegriffes werden abschließend die Ergebnisse dieser Arbeit eingeordnet. Für die Recherche des Netzwerkes und der dazugehörigen Teile wird die Akteur-Netzwerk-Theorie vorgestellt und verwendet. Das in dieser Arbeit als Zwischenschritt fungierende Element bildet die Theorie der Organisationskultur. Mithilfe dieser werden Zugehörigkeiten innerhalb des ermittelten Netzwerkes interpretiert.

4.1 Extremismus

Im alltäglichen wie auch im wissenschaftlichen Sprachgebrauch ist es üblich, bestimmte Dinge oder Ereignisse als extrem zu bezeichnen. Das Extrem ist hierbei oft ein sehr seltenes Ereignis und steht meist weit ab vom Mittelwert einer Beobachtung (Klärner/Kohlstruck 2011, 13). Die Vorbedingung jedoch ist, dass das als extrem zu Bezeichnende sowie die den Mittelwert bildenden Teile messbar sein müssen. Nur dann ergibt sich die Möglichkeit, ein Ereignis, welches einen bestimmten Zahlenwert besitzt, als so weit weg stehend zu bezeichnen, dass es als extrem gelten soll. Eine weitere Option der Bestimmung besteht in der Eigenschaft des Unübertreffbaren. In diesem Fall wird nicht zwangsläufig ein Wert benötigt, da hier der äußerste Punkt als extrem benannt werden kann (Klärner/Kohlstruck 2011, 13).

Für den politischen Extremismus jedoch scheinen beide Definitionen nicht zu gelten (Klärner/Kohlstruck 2011, 14). Weder lassen sich dem als extrem eingestuften Zahlenwerte beimessen, noch lässt sich bestimmen, welche der extremistischen Gruppierungen oder Personen ganz außen sind. In letzterem Fall müssten schließlich auch alle Übrigen, die nicht als das Äußerste bewertet werden, als nicht-extrem eingestuft werden. Die gängige Praxis umgeht dieses Problem, indem Extremismus *ex negativo* definiert wird. In Deutschland wird als extremistisch bezeichnet, was gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung (FDGO) verstößt (Backes 1989, 103). Über diese Definition kann auf der Basis des Grundgesetzes der Begriff der gesellschaftlichen Mitte entstehen. Die Abweichung von der Mitte als Bruch der Verfassung kann als extremistischer Akt verstanden werden. Die hieraus entstandene Definition kann demnach nur als Bewertung von Fällen auf der Basis des Grundgesetzes

dienen. Es ist somit nicht möglich, allgemein zu benennen, was extrem ist, sondern nur, was nicht der Mitte entspricht.

Da die in dieser Arbeit betrachteten Gruppierungen meist noch nicht von juristischer Seite auf das Abweichen von der Mitte geprüft worden sind, sollen diese aufgrund von Merkmalen bewertet werden, die über den FDGO-Begriff hinausgehen.

Auf der Grundlage von Backes (1989) wurden im Rahmen des Seminars *Politischer Extremismus* acht Merkmale für Extremismus herausgearbeitet. Mithilfe dieser Begriffe wollen wir die Bewertung einer Norm oder Mitte, von der etwas als abweichend zu bezeichnen ist, vermeiden.

(1) Exklusiver Erkenntnisanspruch – Wenn Akteur*innen ein geschlossenes Weltbild gelten lassen, dass jegliche andere Sichtweisen auf soziale, politische, ökonomische oder religiöse Realität und Wertvorstellungen ablehnt.

(2) Dogmatischer Absolutheitsanspruch – Hier wird die allumfassende Interpretationsmacht von Realitäten unabdingbar erklärt, indem sich auf einen exklusiven Erkenntnisanspruch berufen wird.

(3) Essentialistisches Bedeutungsmonopol – Anspruch auf die exklusive Deutungskompetenz der Realität auf persönlicher, institutioneller oder struktureller Ebene.

(4) Totale Steuerungsabsicht – Anstreben einer Definitions- und Regulationsmacht, die mindestens für das eigene Kollektiv als umfassend und unbestritten gilt.

(5) Deterministisches Geschichtsbild – Glaube daran, dass der Verlauf der Geschichte einem bestimmten Zweck dient oder auf ein bestimmtes Ziel zuläuft. Verbunden mit der Selbstzuschreibung einer gewissen Sonderrolle in diesem Ablauf.

(6) Identitäre Gesellschaftskonstruktion – Vorstellung von soziokulturellen Gruppen, welche geschlossen sind. In- oder Exklusion zu diesen Gruppen findet durch klar benennbare Kriterien statt.

(7) Exkludierender dualistischer Rigorismus – Vereinfachendes, binäres Weltbild mit klaren richtig-falsch-, innen-außen-, Freund-Feind-Kategorisierungen, Verneinung von Übergangsbereichen und Ablehnung differenzierender Betrachtungsweisen.

(8) Fundamentale Verwerfung (Revolution) – Streben nach und Vorbereitung von grundlegenden Veränderungen sozioökonomischer und politischer Verhältnisse. Potentielle Bereitschaft zur Anwendung struktureller, psychischer und physischer Gewalt im Dienst dieser Veränderungen. Grundlegende Delegitimierung bestehender Strukturen.

4.2 Akteur-Netzwerk-Theorie

Die Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) entstammt der konstruktivistischen Wissenschafts- und Technikforschung. Wichtige Entwicklungen ergaben sich durch die Soziologen Bruno Latour und Michel Callon. Synonyme für die ANT wurden die *Soziologie der Assoziationen* und die *Soziologie der Übersetzung* (Peuker 2010, 325 nach Latour 2005/Callon 1980, 1986). Bei der ANT geht es darum, wie ein*e Akteur*in zu einem*r Akteur*in gemacht wird und dadurch der Prozess der Bildung eines Netzwerkes verstanden und beschrieben werden kann. In dieser Projektarbeit dient die ANT als Grundlage zur Analyse und Beschreibung eines Netzwerkes.

Das Netzwerk in der ANT ist kein sozial gedachtes, sondern ein heterogenes, aus unterschiedlichen menschlichen und nicht-menschlichen Akteur*innen bestehendes Netzwerk. Knotenpunkte bilden nicht nur soziale Akteur*innen, sondern auch nichtsoziale Akteur*innen sowie Wissen und Technik, die zum Handeln eingebracht werden (Peuker 2010, 325). Aufgrund der Ausweitung des Akteur*innen-Begriffs auf nichtsoziale Akteur*innen bzw. nicht-menschliche Wesen wurde der Begriff des Akteurs durch den Begriff des Aktanten ersetzt (ebd., 325). In der ANT definiert sich der Aktant durch die Fähigkeit, eine Wirkung und damit Aktivität auszuüben (ebd., 325).

Der Prozess der Konstruktion eines Akteur-Netzwerks wird als Transformationsprozess beschrieben, in den die Aktivitäten und Eigenschaften aller Aktanten eingehen und durch diesen Transformationsprozess einer Veränderung unterliegen (ebd., 325). Es ergeben sich dadurch „handlungs- und strukturorientierte Beobachtungen“ (Schulz-Schaeffer 2000, 187), die einen Verbund von Beziehungen aufzeigen. „Soziale Akteure, Normen oder Institutionen“ (ebd., 188) stellen ein wechselseitiges Verhalten von Relationen zueinander dar und werden zu „potentiellen Handlungssubjekten“ (ebd., 188) dieser Prozesse. Somit gehen nur Verbindungen in das Netzwerk ein, in denen Aktanten miteinander interagieren.

Die ANT grenzt sich stark vom Sozialkonstruktivismus ab, sieht sich aber dennoch als einen konstruktivistischen Ansatz. Die Grundidee der ANT, dass Gesellschaft nicht nur aus sozialen Beziehungen besteht, sondern diese sozialen Beziehungen durch nichtsoziale, materielle Aktanten nochmals gefestigt werden, ist hier ausschlaggebend (Peuker 2010, 325 nach Latour 1992). Als wesentlicher Teil der ANT gilt die Übersetzung (translation). Dieser Prozess wird als die Übersetzung von Interessen verstanden und vollzieht sich in vier Schritten (Peuker 2010, 328):

- (1) Zunächst erfolgt eine Problemdefinition, mit dessen Lösung die potentiellen Netzwerkpartner*innen ihre Interessen als erfüllt sehen könnten (problematization).
- (2) Im zweiten Schritt werden die potentiellen Netzwerkpartner*innen ihren Interessen nach aufgefordert, für die Lösung von bevorzugten Problematisierungen eine bestimmte Rolle einzunehmen (interessement).
- (3) Wenn der zweite Schritt erfolgreich ist, wird im dritten Schritt ein Gesamtkonzept von aufeinander abgestimmten Rollen, ein sogenanntes Rollenset etabliert (enrolement).
- (4) Abschließend kommt es im vierten Schritt zu Kooperationen der Netzwerkpartner*innen, bei dem sie als einheitlich agierende Akteur*innen auftreten und zudem für weitere Netzwerkbildungsprozesse mobilisiert werden können (mobilization).

Mit der Übersetzung entsteht ein heterogenes Netzwerk. Es gelingt erst durch dieses heterogene Netzwerk, dass der*die handlungsfähige Akteur*in bzw. Aktant erschaffen wird. „Damit ist jeder Akteur ein Netzwerk und jedes Netzwerk ein Akteur“ (Peuker 2010, 328). Aus diesem Konzept resultiert das Modell von Akteur-Netzwerken. Die ANT bietet als Netzwerktheorie die Möglichkeit, Strukturen und Verbindungen und damit Netzwerke zu beschreiben. Es können Personen, Organisationen, Institutionen, aber auch Parteien, Medien oder Orte als Aktanten erkannt, definiert und ihrer Beziehung nach eingeordnet werden. Daher ist die Akteur-Netzwerk-Theorie mit ihrer zentralen These von sozialen, technischen und natürlichen Faktoren in unserer Projektarbeit die geeignete Theorie.

Aus diesem Konzept heraus wird in der vorliegenden Projektarbeit die in der Hamburger Bürgerschaft vertretene Fraktion der AfD mit ihren Interessen und Vernetzungen verdeutlicht und der Bezug der Aktanten zueinander anhand der Organisationstheorie näher erläutert.

4.3 Organisationstheorie

Im Rahmen dieser Arbeit werden Individuen betrachtet, denen einzelne, manchmal auch mehrere, Verbindungen untereinander nachgewiesen werden können. Verbindungen im Einzelnen haben jedoch keine große Aussagekraft darüber, ob es sich bei den betrachteten Individuen um einen Zusammenschluss an Personen handelt. Gruppenweise findet sich dieser Zusammenschluss in Form von Parteien, Burschenschaften oder Ähnlichem, aus denen sich durchaus auf eine gegenseitige Beachtung und Anerkennung schließen lässt. Diese Form des Zusammenschlusses oder der Mitgliedschaft findet sich jedoch nicht in jeder Gruppe, die unter Umständen als eine solche gesehen werden könnte. In dieser Arbeit soll diese Gruppe, in der

die Mitgliedschaft nicht offen sichtbar ist, als eine Organisation definiert werden. Diese Organisation zeichnet sich nicht über eine aktiv zugesagte Mitgliedschaft oder die klare Zuordnung von Aktanten zu einer definierbaren Position innerhalb einer Hierarchie aus. Der Zusammenschluss innerhalb dieser Organisation soll durch die „Organisationskultur“ (Schreyögg 1992, 1526) nachgewiesen werden.

Die Organisationskultur wird in dieser Arbeit als soziale Konstruktion verstanden, die innerhalb einer Gemeinschaft als Grundlage für organisatorisches Handeln dient (ebd., 1526). Für die Identifizierung einer Kultur innerhalb einer Organisation lassen sich nach Schreyögg sechs Kernelemente definieren, die allen Handlungen einer Organisation vorausgehen (ebd., 1526).

(1) Organisationskultur besteht aus Überzeugungen, die für die Organisation und deren Selbstverständnis prägend sind und von ihren Mitgliedern geteilt werden (ebd., 1526 nach Bate 1984).

(2) Die Selbstreflexion der Organisationskulturen ist die Ausnahme. Sie werden als etwas Selbstverständliches wahrgenommen.

(3) Die Organisationskultur basiert auf gemeinsamen Werten, die sich in den Handlungen der Individuen zeigen.

(4) Durch den Lernprozess im Umgang mit Aktanten innerhalb und außerhalb der Organisation bilden sich Handlungen und Problemlösungsansätze heraus, die als wirkungsvoll angesehen werden und dadurch vermehrt genutzt werden.

(5) Organisationskultur stellt ein Programm bereit, das der Vereinfachung einer komplexen Welt dient. Innerhalb dieses Programms werden Interpretationen und Selektionen zur Verfügung gestellt, die der Sinn- und Wertorientierung dienen.

(6) Über einen Sozialisationsprozess und nicht durch einen aktiven Lehrprozess wird das Wissen vermittelt, das zum Handeln im Sinne der Tradition der Organisationskultur benötigt wird.

Um die Organisationskultur sichtbar zu machen, wird diese in drei Ebenen geteilt (Schreyögg 1992, 1527 nach Schein 1984). Für das Verständnis der Kultur sind ebenfalls die Beziehungen der Ebenen untereinander von Bedeutung (ebd., 1527). Über einen Interpretationsprozess kann hierbei von den Oberflächenphänomenen zu der „Kernsubstanz“ (ebd., 1527) vorgedrungen werden (ebd., 1527). Die Basisannahme, die meist unbewusst und unsichtbar ist, bildet die unterste Ebene der Kultur (ebd., 1527). Sie setzt sich aus der *Annahme über die Umwelt*, der *Vorstellung von Wahrheit*, dem *Wesen des menschlichen Handelns und dessen Natur* und der

Annahme über die zwischenmenschlichen Beziehungen zusammen (ebd., 1527 nach Kluckholm/Strodtbeck 1961). Die Basisannahmen sind nicht isoliert zu sehen, sie formen jeweils einen Teil des gesamten Bildes, welches sich als eine Art „Weltbild“ (ebd., 1527) zeichnen lässt (ebd., 1527). Diese Darstellung der Welt findet innerhalb einer Organisation seinen konkreten Ausdruck in einer Art Ideologie oder in „Verhaltensstandards“ (ebd. 1527). Diese „Normen und Standards“ (ebd., 1527 nach Schein 1984) bilden die zweite Kulturebene, welche in Teilen sowohl sichtbar als auch bewusst auftreten kann (ebd., 1527). Aus den Verhaltensstandards können die Mitglieder einer Organisation ableiten, wie das eigene und das Handeln außenstehender Akteure zu interpretieren ist (ebd., 1527). Die letzte Ebene ist die der „Symbolsysteme“ (ebd., 1527 nach Schein 1984). Die Bestandteile, wie zum Beispiel Sprache und Umgangsformen, sind zwar sichtbar, jedoch nicht ohne die beiden anderen Kulturebenen vollständig interpretierbar (ebd., 1527). Zusammen bilden die Symbolsysteme eine Reihe von Vermittlungsmustern, durch welche den Aktanten, die neu in der Organisation sind, auf unbewusste Weise das geteilte Weltbild vermittelt wird.

Innerhalb einer Organisationskultur kann es trotz der geteilten Normen dazu kommen, dass sich Gruppen entwickeln, die gegensätzliche Meinungen oder Deutungen vertreten. Diese Form von Subkultur innerhalb einer Organisation macht es möglich, dass eine Organisation trotz der gemeinsamen Organisationskultur nach außen ein heterogenes Auftreten besitzt (ebd., 1531). Je stärker die Subkulturen ausgeprägt sind und je stärker sich die darin vorherrschenden Ansichten widersprechen, desto schwächer ist die Organisation als Ganze einzustufen (ebd., 1530 f.).

5 Hypothesen

Die erste Hypothese steht im Mittelpunkt des Forschungsinteresses der vorliegenden Ausarbeitung. Mit dieser Hypothese soll untersucht werden, ob ein Zusammenhang zwischen Mitgliedern der AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft und Gruppierungen, die eine rechtsextreme Haltung aufweisen, vorhanden ist. Daher lautet die Hypothese

H1: Es bestehen konsistente Verbindungen zwischen Mitgliedern der AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft und Gruppierungen, die als rechtsextrem einzustufen sind.

Aus der Formulierung der Hypothese geht die Vermutung hervor, dass die AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft eine Nähe zu rechtsextremen Gruppierungen einnimmt und diese Nähe auch sucht oder zumindest nicht aktiv vermeidet.

Bei der zweiten Hypothese steht der Zusammenhang der AfD-Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft mit gemeinsamen Organisationskulturen in Netzwerken im Vordergrund. Es soll mit dieser Hypothese untersucht werden, ob die Hamburger AfD-Fraktion eine Organisation mit Netzwerken bildet, die eine auf Basis der vorgestellten soziologischen Theorien definierte gemeinsame Organisationskultur aufweisen. Daher lautet die Hypothese

H2: Das Netzwerk, in dem sich Teile der AfD-Fraktion der Hamburger Bürgerschaft verorten lassen, besitzt eine übergreifende Organisationskultur und kann somit als konsistent definiert werden.

Aus der Formulierung dieser Hypothese geht die Vermutung hervor, dass die AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft in Netzwerken eine Verbindung zu ideologisch nahen Organisationskulturen bevorzugt und daher eine gemeinsame Organisationsform mit ihnen einnimmt.

6 Datenerhebung

Im folgenden Abschnitt soll die methodische Vorgehensweise der Datenerhebung des Projektes vorgestellt werden. Bei der Datenerhebung handelt es sich um eine primärstatistische Erhebung von Daten durch eigenständige Recherchen. Ausgangspunkt der Recherchen sind die Abgeordneten der Hamburger AfD-Fraktion sowie die Hamburger AfD-Fraktion als Ganzes. Des Weiteren handelt es sich hier um Politiker*innen, Personen des öffentlichen Lebens, Parteien, Organisationen, Vereine, Medien, Bewegungen und weitere Aktanten. Diese Aktanten werden wiederum bezüglich ihrer Verbindung innerhalb des Netzwerkes eingeordnet. Anhand der Datenerhebung soll eine Netzwerkanalyse mit definierten Verbindungsgraden aufgezeigt werden, um die Einordnung der Aktanten innerhalb des Netzwerkes kenntlich zu machen. Quellen für die Datenerhebung sind öffentliche Kanäle der Hamburger AfD, Zeitschriftenartikel, Sekundärliteratur, aber auch Online-Quellen, die eine Verbindung der Hamburger AfD-Fraktion mit anderen Aktanten belegen.

6.1 Wertung der Verbindungen

Das Netzwerk, welches wir aufzuzeigen versuchen, besteht aus den unterschiedlichsten Verbindungen. Für die Handhabbarkeit in unserer Analyse haben wir die vorgefundenen Verbindungen in unterschiedliche Typen gefasst (siehe Anhang). Diese Typen können nur eine vereinfachte Darstellung der Verbindungen sein, da hier außer Acht gelassen wird, dass jede

Relation zwischen zwei Aktanten individuelle Eigenschaften besitzt. Somit dient die Typisierung nur der Verarbeitung und nicht der Egalisierung aller einem Typ zugeordneten Verbindungen. Des Weiteren werden die Verbindungstypen in eine Rangfolge gebracht, welche ordinalskaliert ist. Hier wird lediglich festgelegt, ob eine Verbindung stärker oder schwächer ist, nicht jedoch, wie ähnlich sich die Verbindungsarten sind.

Die Stärke eines Verbindungstyps wurde von uns festgelegt. Der ideologische Einfluss, der von einem Aktanten auf einen anderen vermutet wird, legt fest, als wie stark die Verbindung gewertet wird. Ebenfalls hat es einen Einfluss auf die Bewertung, wenn eine organisatorische Abstimmung unter den Aktanten zu erwarten ist.

6.2 Zwischenfazit

Im Anschluss an die von uns durchgeführte Datenerhebung, in welcher wir, wie bereits ausführlich dargestellt, diverse Arten der Vernetzungen und Verbindungen der Mitglieder der AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft zusammengetragen haben, offenbart sich ein uneinheitliches Bild beim Blick auf die offenbarten politischen Verbindungen der einzelnen Politiker*innen in unserem Fokus. So gibt es in der Hamburger AfD-Fraktion Mitglieder, die keinerlei Verbindungen aufweisen. Auch wenn keine nachweisbaren Verbindungen für das Forschungsinteresse unserer Arbeit keine weitere interpretierbare Bedeutung haben, kann dies als Zwischenergebnis notiert werden. Bei den Abgeordneten ohne solche Verbindungen handelt es sich um Andrea Oelschläger, Detlef Ehlebracht sowie Harald Feineis. Die Abgeordneten Peter Lorkowski und Dirk Nockemann hingegen weisen eine beziehungsweise zwei Verbindungen zu Aktanten auf, welche im Kontext dieser Arbeit als relevant zu erachten sind. Lorkowski und Nockemann haben zunächst gemein, dass sie beide eine politische Vergangenheit in der Partei Rechtsstaatliche Offensive, auch bekannt als Schill-Partei vorzuweisen haben, welche von 2000 bis 2007 existierte und zwischen 2001 und 2004 in Hamburger Regierungsverantwortung stand. Nockemann fungierte in der Zeit der Regierungsbeteiligung der PRO als Innensenator der Stadt Hamburg. Für Nockemann lässt sich außerdem die auf Facebook dokumentierte und daher zumindest digital belegbare Freundschaft zu den rechten Aktanten Michael Stürzenberger sowie, weniger zweifelsfrei, auch Manfred Rouhs nachweisen (Speit 2015). Stürzenberger ist mehrfach, unter anderem wegen des Tatbestandes der Volksverhetzung, verurteilt und betätigt sich als Blogger und politischer Aktivist (ebd.). Er fungierte als Bundesvorsitzender der mittlerweile aufgelösten rechten Kleinpartei Die Freiheit, engagiert sich bei PEGIDA und verfasst Beiträge für den

islamfeindlichen Blog Politically Incorrect (ebd.). Rouhs ist ebenfalls bekannt als rechtsradikaler Aktant, welcher im Verlaufe der letzten Jahre in sämtlichen Kleinparteien des rechten Spektrums aktiv war, unter ihnen die Republikaner, die NPD und die rechtsextreme Bürgerbewegung pro-Köln (ebd.). Wie oben bereits erwähnt ist die Verbindung zu Rouhs jedoch nicht zweifelsfrei belegbar. So gibt Rouhs selber an, mit Nockemann auf dem sozialen Netzwerk Facebook befreundet zu sein, dieser behauptet hingegen, dass eine Freundschaftsanfrage von Rouhs unbeantwortet sei (ebd.). Auch die Darstellung von Rouhs, Nockemann sei auf der Vorstellung seiner Bürgerbewegung Pro Deutschland persönlich anwesend gewesen, bestreitet dieser (ebd.).

Ein Mitglied der Hamburger AfD-Fraktion stach in unserer Recherche aufgrund der belegbaren Anzahl an Vernetzungen zu weiteren politischen Aktanten neben der AfD besonders hervor. Hierbei handelt es sich um den stellvertretenden Vorsitzenden der AfD Hamburg sowie derzeit amtierenden Fraktionsvorsitzenden in der Hamburgischen Bürgerschaft Dr. Alexander Wolf. Nicht nur die Quantität der belegbaren Verbindungen im Vergleich zu den anderen Hamburger AfD-Abgeordneten ist ausschlaggebend für unsere Entscheidung, sich im Folgenden auf Wolf als Subjekt unserer Analyse zu konzentrieren. Auch die Qualität und Aussagekraft der belegbaren Verbindungen in Bezug auf unser Forschungsinteresse lässt eine derartige Verengung des Fokus zu. Insbesondere aber der Fakt, dass Alexander Wolf als Vorsitzender der AfD-Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft eine herausragende Rolle innerhalb der Hamburger AfD einnimmt, ermöglicht uns argumentativ eine derartige Fokussierung. Es ist davon auszugehen, dass alle Mitglieder der Fraktion, welche ihn zu ihrem Vorsitzenden gewählt haben, im Falle Wolfs als stellvertretender Vorsitzender der AfD Hamburgs darüber hinaus aber auch die Hamburger AfD insgesamt, detailliertes Wissen über dessen politische Ansichten, Hintergründe, Historie sowie Entwicklung haben sollten. In den entsprechenden Wahlen zur Vergabe dieser Ämter ist mit diesem Wissen schließlich eine bewusste Stimmabgabe zugunsten Wolfs erfolgt. Dies lässt bereits erste vorsichtige Rückschlüsse zu ideologischer Kongruenz, Akzeptanz, Toleranz und Zustimmung der Mitglieder der AfD Hamburg untereinander zu. Konsequenz dieser, aus Sicht Wolfs erfolgreichen, Wahlen ist die Bekleidung prominenter Positionen innerhalb der Partei auf Landesebene, aber auch in Kommunikation mit der Bundespartei sowie die Repräsentation der Partei in sämtlichen Ausschüssen der Hamburgischen Bürgerschaft. Wolf kann somit berechtigterweise als das Gesicht der Hamburger AfD bezeichnet werden – ihm obliegt die Aufgabe, die Entscheidungen

der Fraktion in der Bürgerschaft zu verkünden und für diese nach außen hin als Sprecher zu fungieren.

Die Verbindungen, welche sich für Dr. Alexander Wolf aufzeigen ließen, werden im Folgenden kurz dargestellt und im weiteren Verlauf dieser Arbeit tiefergehender erläutert und ihre Bedeutungen inhaltlich analysiert.

Zu Münchener Studienzeiten war Dr. Wolf Mitglied in der pflichtschlagenden Burschenschaft Danubia München (Unger 2015a). Im Anschluss als Aktivita ist gemäß der gängigen Entwicklung eines Burschenschaftlers davon auszugehen, dass Wolf nunmehr sogenannter *Alter Herr* (vergleichbar in etwa mit einem Alumnus) der Danubia sein muss. Aktuell steht die Danubia München unter Beobachtung des Bayerischen Verfassungsschutzes und ist dem rechtsextremistischen Spektrum zuzuordnen (Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration 2019). Die Burschenschaft ist Mitglied im Dachverband der Deutschen Burschenschaft (DB) und gehört dort wiederum der Burschenschaftlichen Gemeinschaft an, welche recht offen rechtsextrem auftritt (Heither 2011) und einen völkischen Nationalismus vertritt (Kurth/Weidinger 2017). Bis 2017 war Wolf außerdem im Vorstand des Wohnheimvereines von Fäustle e. V., welcher das Burschenhaus der Danubia in München verwaltet (Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg 2017, scharf links 2017). Dies steht in direktem Widerspruch zu den auf Nachfragen erfolgten Versicherungen Wolfs, keine Verbindungen zur Danubia mehr zu unterhalten (Unger 2015a). Generell lassen darüber hinaus die allgemeinen traditionellen Verpflichtungen von Burschenschaftlern nach ihrer Zeit als Aktivitas eine ideologische Nähe zwischen der Danubia sowie fortlaufende (auch finanzielle) Unterstützung durch Dr. Wolf vermuten, auf offiziellen Seiten wird die Mitgliedschaft in seiner Vita jedoch konsequent verschwiegen. Aktuell pflegen die Münchener Aktivitas der Danubia enge Verbindungen mit der Identitären Bewegung, unter anderem belegbar durch deren öffentliche Korrespondenz auf Twitter und Facebook (Bernstein 2016). Ebenfalls noch zu Studienzeiten war Wolf im Jahr 1989 Gründungsvorsitzender des Republikanischen Hochschulverbandes (gegründet im Verbindungshaus der Danubia in München (Unger 2015b), welcher den offiziellen studentischen Ableger der Republikaner (rechtskonservative Kleinpartei, welche zwischen 1992 und 2005 vom Bundesamt für Verfassungsschutz als rechtsextremistisch eingestuft und beobachtet wurde) bildete. Im Kontext seiner Ausbildung und Profession als Jurist ist in dieser Arbeit und ihrem Forschungsinteresse besonders hervorzuheben, dass Wolf im Jahr 1994 als Herausgeber des Liederbandes *Schlachtruf – Nationale Lieder* fungierte (Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg 2017, Speit

2017, scharf links 2017). Dieser Liederband enthält unter anderem das Lied *Vorwärts! Vorwärts! Schmettern die hellen Fanfaren* – ein Lied, welches als sogenanntes *Fahnenlied* der Hitlerjugend zur Zeit des Nationalsozialismus diente und in Deutschland als Symbol für die Hitlerjugend als verbotene Organisation nach § 86a StGB verboten ist. Es ist davon auszugehen, dass Dr. Wolf als promoviertem Juristen die strafrechtliche Relevanz einer derartigen Veröffentlichung bekannt gewesen sein muss. Der aktuelle Fraktionsvorsitzende der AfD in der Hamburgischen Bürgerschaft verfügt außerdem, oder tat dies zumindest in der Vergangenheit, über direkte Verbindungen zum Hilfskomitee Südliches Afrika (HSA), welches 1967 aus dem Umfeld der NPD mit dem Ziel gegründet wurde, Weiße im Apartheidsregime Südafrikas gegen zunehmende internationale Boykottbewegungen zu unterstützen (Bürgerschaft der Freien und Hansestadt 2017, scharf links 2017, Mecklenburg 1996, S.273 f.). Das HSA fällt außerdem durch die Relativierung bis hin zur Leugnung des Völkermordes an den Herero und Nama zur Zeit der deutschen Kolonialherrschaft in Namibia auf (Hamburger Bündnis gegen Rechts 2018). Ralph Schröder, Alter Herr der Burschenschaft Thuringia Braunschweig sowie Schwiegervater von Dr. Wolf, war bis zu seinem Unfalltod in Namibia Vorsitzender des Komitees (Hamburger Bündnis gegen Rechts 2018, scharf links 2017). Die Hamburger Adresse, welche im Impressum des HSA genannt wird, ist die ehemalige Privatadresse Schröders und jetzige Privatadresse Wolfs in Hamburg-Harvestehude (scharf links 2017). Insbesondere Wolfs Verbindung zum HSA wirft Fragen zu einem Auslandsaufenthalt in Windhoek/Namibia während seines Referendariats sowie zu seiner Mitgliedschaft im sogenannten Waffenring Windhoek auf, welche sich mit unseren begrenzten Recherchemitteln jedoch nicht weiterverfolgen ließen (Hamburger Bündnis gegen Rechts 2018, scharf links 2017). Unstrittig hingegen ist die Tatsache, dass Dr. Wolf in der Vergangenheit mehrmals der als rechtskonservativ bis -extrem zu bezeichnenden Wochenzeitung *Junge Freiheit* als Gastautor sowie Interviewpartner diente (Kellershohn 1994, S.101 f.).

Trotz der schließlich belegbaren Verbindungen ergaben sich größere Schwierigkeiten in der Datenerhebung. Aufgrund der mehrheitlich journalistischen Natur der von uns genutzten Quellen konnte ein gewisser Zweifel an diesen nicht vollständig ausgeräumt werden. Dem an uns selbst gestellten Anspruch der doppelten Quellensicherung konnten wir nicht gerecht werden.

Als Zwischenfazit unserer Arbeit kann festgehalten werden, dass die Hypothese H1 (*Es bestehen konsistente Verbindungen zwischen Mitgliedern der AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft und Gruppierungen, die als rechtsextrem einzustufen sind.*) im

Fälle Alexander Wolfs stichhaltig bejaht werden kann, da dieser nachweislich seine rechtskonservativen Ansichten schon seit seiner Studienzeit auf unterschiedlichen Plattformen einzubringen sucht und auch über Verbindungen zu Organisationen verfügt oder verfügte, die vom Bundesamt für Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestuft wurden oder noch werden. Die Untersuchung der Hypothese H2 (*Das Netzwerk, in dem sich Teile der AfD-Fraktion der Hamburger Bürgerschaft verorten lassen, besitzt eine übergreifende Organisationskultur und kann somit als konsistent definiert werden.*) wird Hauptgegenstand der nachfolgenden Analysen sein.

7 Datenanalyse

Das ermittelte Netzwerk von Aktanten soll nun analysiert werden. Hierbei werden die gewerteten Verbindungen herangezogen, um Gruppierungen innerhalb des Netzwerkes zu verdeutlichen. Folgend werden diese Gruppen mithilfe der Organisationstheorie untersucht. Abschließend wird das Ergebnis dieser Untersuchung über den definierten Extremismus-Begriff eingeordnet.

7.1 Auswertung der Verbindungen

Der erste Schritt unserer Analyse soll das Netzwerk aus Datenpunkten in Gruppen ordnen. Ausschlaggebend für die Gruppenbildung ist, in welcher Stärke eine Verbindung von einem Datenpunkt zu einem anderen besteht (Blondel et al. 2008, 3). Die Berechnung der Gruppen mit der Datenverarbeitungssoftware Gephi (Version 0.9.2) verläuft in zwei Schritten. Im ersten Schritt wird jeder Datenpunkt i als seine eigene Gruppe betrachtet, wodurch so viele Gruppen wie Punkte vorhanden sind (ebd., 3). Darauffolgend werden die Nachbarpunkte j zu jedem Punkt identifiziert (ebd., 3). Jeder Punkt i wird nun der Gruppe j zugeordnet, zu der die stärkste Verbindung vorhanden ist (ebd., 4). Nur wenn keine positive Verbindung besteht, bildet der Punkt i auch weiterhin seine eigene Gruppe (ebd., 4). Diese Operation wird so lange durchgeführt, bis keine Verbesserung der Gruppenbildung durch Veränderung der Gruppenzugehörigkeit stattfindet (ebd., 4). Im zweiten Schritt werden die gebildeten Gruppen aus den Datenpunkten C als ein Punkt angesehen (ebd., 4). Alle Verbindungen, die von Punkten innerhalb einer Gruppe C in Verbindung zu einer anderen stehen, werden zusammengezählt und gewichten die Verbindung zwischen den beiden Gruppen (ebd., 4). Auf diese Weise können die Gruppen erneut zu größeren Gruppen zusammengeführt werden, bis wiederum auch hier keine Verbesserung der Gruppierung möglich ist. Das Fortführen dieses Prozesses führt

bei jedem Schritt zu einer kleineren Anzahl an Gruppen, wobei die in den einzelnen Schritten identifizierten Gruppen als Ebene in einer Hierarchie betrachtet werden können (ebd., 4). Auf der Grundlage dieses Verfahrens wurden neun Gruppen anhand der Daten identifiziert und teilweise für die weitere Analyse verwendet.

7.2 Bewertung der Organisationskultur

Die Organisationskultur soll im Folgenden in unterschiedlichen Gruppierungen überprüft werden. Hierfür werden die Gruppen betrachtet, die über die in Abschnitt 7.1 beschriebene Methode ermittelt wurden. Aus den entstandenen Gruppierungen wurden drei Gruppen ausgewählt, aus denen eine oder mehrere direkte Verbindungen zu Alexander Wolf bestehen. Es soll geprüft werden, ob den in Verbindung stehenden Gruppen eine Organisationskultur nachzuweisen ist.

7.2.1 Gruppierungen

In den ausgewählten Gruppierungen werden die Aktanten für die Analyse herangezogen, die eine hohe Vernetzung innerhalb der Gruppierung aufweisen.

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
Junge Freiheit	Hilfskomitee Südliches Afrika (HSA)	Identitäre Bewegung
Staats- & wirtschaftspol. Gesellschaft	Traditionsverband ehemaliger Schutz- & Überseetruppen	Burschenschaft Germania
Götz Kubitschek	Dachverband deutscher Burschenschaften	NPD
einprozent		Hildburg Meyer-Sande
PEGIDA		Junge Alternative (JA)

7.2.2 Symbolsysteme

In der dreistufigen Identifizierung von Organisationskultur steht die Ebene der Symbolsysteme an oberster Stelle (Schreyögg 1992, 1527). Sie kennzeichnet offen sichtbare, aber interpretationsbedürftige Handlungen, Aussagen oder Gegenstände (ebd., 1527). Für sich alleinstehend haben sie noch keine Aussagekraft über eine Organisationskultur (ebd., 1527). Erst durch die Verbindung zu einem Weltbild über bestehende Verhaltensstandards wird aus den Symbolsystemen der sichtbare Teil der Organisationskultur (ebd., 1527). Im Folgenden

werden die Symbolsysteme der Gruppierungen herausgearbeitet, die übergreifend zu beobachten sind.

Gruppe I:

- a. Für die Junge Freiheit besteht ein besonderer Wert in der Regeneration der deutschen Identität. Hierfür wird sich auf die Nation als der identitätsstiftende Rahmen bezogen, der seit mehreren hundert Jahren im deutschen Fall besteht und erhalten werden muss (Junge Freiheit 2019). Der Konservatismus, der dazu dienen soll, bezieht sich nicht auf alte, sondern auf ewig geltende Wahrheiten (ebd.).
- b. Die Staats- und wirtschaftspolitische Gesellschaft (SWG) bezieht sich auf die über tausendjährige deutsche Geschichte, die ein spezifischer Beitrag zur Weltgeschichte sei (SWG 2020). Es wird dafür geworben, dass zu den Tugenden, die eine Eigenart der Deutschen sei, selbstbewusst gestanden werden soll (ebd.). Für die politische Arbeit soll eine Wahrheit im Sinne einer Tatsächlichkeit ebenso dienlich sein wie für eine faire geschichtliche Einordnung (ebd.).
- c. Götz Kubitschek bemüht ebenfalls einen Volksbegriff, dem die Zugehörigkeit zum deutschen Territorium zugrunde liegt. Weitergehend bezeichnet er das deutsche Volk als einen besonderen Entwurf Gottes (Kubitschek 2016).
- a. Die selbst ernannte Lobbyorganisation einprozent sieht sich als eine Widerstandsplattform zur Bekämpfung einer politischen Kaste (einprozent 2020). Einprozent will hierbei das Sprachrohr für einen patriotischen Protest sein, welches diejenigen zu Wort kommen lässt, welche laut einprozent zu Unrecht als „[...] engstirnig, hasserfüllt oder fremdenfeindlich [...]“ (ebd.) bezeichnet werden. Der Protest soll das Fortbestehen der Lebensordnung des Volkes innerhalb des Rechtsstaates gegen Migration thematisieren (ebd.).
- d. PEGIDA arbeitet mit einem starken Identitätsbegriff, der sich auf das deutsche Volk als eine christlich-abendländische Gemeinschaft bezieht (PEGIDA). Der Erhalt dieser Gemeinschaft mit besonderem Schutz der Kultur, der Sprache und der Kunst ist das primäre Ziel dieser Bewegung. Der Schutz der Kultur bezieht sich stark auf den Familienbegriff und den Schutz vor Einflüssen, die traditionelle Familienbilder gefährden können (ebd.).

Gruppe II:

- a. Das Hilfskomitee Südliches Afrika (HSA) möchte das *Deutschtum* in Namibia schützen (Antifaschistisches Infoblatt 2013). Dies geschieht durch die Unterstützung der Nachkommen deutscher Kolonialisten in Namibia (ebd.). Das HSA leugnet den Völkermord an den Herero und den Nama oder relativiert ihn mit dem Ziel, die Geschichte der Deutschen und ihre Vergangenheit als Kolonialisten in Afrika positiv zu konnotieren und von Schuld zu befreien (ebd.).
- b. Der Traditionsverband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen sieht in Namibia ein Gebiet, in dem diejenigen, die deutsch sind, das Recht haben, ihre Kultur fortzuführen. Dieses Recht steht höher als eine als akademisch bezeichnete Debatte über die Beteiligung an einem Völkermord (Melber 2004).
- c. Der Dachverband deutscher Burschenschaften zählt als treibende Kraft „[d]ie Liebe zum deutschen Volk und seiner Heimat [...]“ (Deutsche Burschenschaft 2013) Es zählt als Pflicht, ehrenhaft für Recht und Freiheit des Vaterlandes einzustehen (ebd.).

Gruppe III:

- a. Für die Identitäre Bewegung gelten Symbolsysteme wie der Schutz des eigenen Volkes, der Erhalt der eigenen Identität (Identitäre Bewegung Deutschland e.V. 2020a) oder auch die Sicherung der eigenen Grenzen (Identitäre Bewegung Deutschland e.V. 2020b). Dies soll vor allem durch aktives Handeln und Kampagnen geschehen. Ihre Mitglieder nennen sich Aktivisten (Identitäre Bewegung Deutschland e.V. 2020c).
- b. Die Burschenschaft Germania als eine studentische Vereinigung benutzt Symbolsysteme wie Ehre, Freiheit und Vaterland. Traditionelle Werte sind sehr wichtig (Altherrenverband der Burschenschaft Germania e.V. 2020).
- c. Die NPD ist eine politische Partei aus dem rechten Spektrum und bezeichnet sich selbst als soziale Heimatpartei. Sie benutzt Symbolsysteme wie Arbeit, Familie und Vaterland, so erkennbar im Titel ihres Parteiprogramms (Nationaldemokratische Partei Deutschlands 2020).
- d. Hildburg Meyer-Sande steht als Einzelperson stellvertretend für eine Vielzahl von Familien, die rechtes Gedankengut und Brauchtum pflegen (Speit 2018). Ihre Familie engagierte sich bereits in der HDJ und weist Verbindungen zur verbotenen Wiking-Jugend auf. Die sogenannten Völkischen Siedler benutzen wenig Symbolsysteme, sondern gehen traditionellen Handwerksberufen nach oder betreiben Landwirtschaft.

Die Familie und die „Reinhaltung des deutschen Blutes“ (Stopafd 2018) sind ihnen wichtig.

- e. Die Junge Alternative ist die Jugendorganisation der AfD. Sie verbindet den Begriff der Heimat mit dem der Zukunft und fordert auf, diese Heimat zu verteidigen. Außerdem setzt sie auf Symbolsysteme wie Freiheit und Patriotismus (Junge Alternative für Deutschland 2020).

7.2.3 Verhaltensstandards

Die Verhaltensstandards bilden die mittlere Ebene der Organisationskultur. Sie verbinden die sichtbaren Symbolsysteme über einen teils unsichtbaren und unbewussten Prozess mit der Ebene der Basis-Annahmen (Schreyögg 1992, 1527).

Die Symbolsysteme der Gruppe I beziehen sich stark auf den zu erhaltenden Charakter des *deutschen* Volkes. Hierbei werden Normen und Standards verwendet, die die Verbindung zwischen dem Volk und dem Territorium festlegen. Wenn die Nation als der identitätsstiftende Rahmen bezeichnet wird, wird somit das Volk mit dem Nationalstaat verbunden und als Norm gesetzt, an der sich die Symbolsysteme orientieren können. Der Rückgriff auf lange bestehende Gemeinschaften, die als Volk definiert werden, setzt die territoriale Verbindung als Norm. Ebenfalls normbildend ist der Bezug auf die Tatsächlichkeit oder auf das Mitwirken einer höheren Macht bei der Entstehung des *deutschen* Volkes. Der hierbei verwendete Wahrheitsbegriff geht von immerwährender und objektiver Wahrheit aus, nach der gehandelt werden soll. Die Besonderheit des *deutschen* Volkes liegt somit auch in der Fähigkeit, diese absolute Wahrheit zu deuten und nach ihr zu handeln.

Die Gruppe II verwendet ebenfalls den Volksbegriff als eine Verbindung einer Gemeinschaft mit einem Territorium. Der Unterschied zur Gruppe I ist jedoch, dass das Recht auf Fortführung der Kultur nicht auf einer mehrere Jahrhunderte andauernden Präsenz einer Gemeinschaft beruht. Die Besetzung von Territorium durch Vorfahren genügt, um den Anspruch für die eigene Gemeinschaft, in diesem Fall das *deutsche* Volk, geltend zu machen. Das Fortbestehen von Gemeinschaft auf dem Territorium ist als Norm so stark, dass dieser Fragen nach Völkermord oder Ansprüchen anderer untergeordnet oder sogar verleugnet werden.

Die Gruppe III ist von einem Kulturbegriff geprägt, der sich genau wie die vorangegangenen Gruppen auf das Territorium bezieht. Die Besonderheit in dieser Gruppe ist der ausgeprägte Gedanke des Schutzes der Kultur. Einerseits werden Bedrohungsszenarien als Motive genannt und andererseits hat die Pflege von Bräuchen und Ritualen einen besonderen Stellenwert. Die

Normen und Standards dieser Gruppe reichen weit in den persönlichen Bereich der Aktanten. So bestehen Regeln für das Verhalten und das öffentliche Auftreten sowie Kleidung und Berufe, die zur Erhaltung der Kultur bevorzugt werden. Bräuche wie die der Mensur zeugen von der Tradition der kämpferischen Verteidigung eigener Werte.

7.2.4 Weltbild

Den beiden Ebenen der Symbolsysteme und der Verhaltensstandards zugrunde liegt die sogenannte Kernsubstanz, die Ebene des Weltbildes. Dieses Weltbild ist die Motivation der unterschiedlichen Gruppierungen, als eine Form der Organisationskultur gemeinsam zu handeln. Nach der Formulierung der Symbolsysteme und Verhaltensstandards kann nun ein Versuch zur Beschreibung der in Kapitel 4.3 genannten Basis-Annahmen gemacht werden. Welches sind also die Annahmen über die Umwelt, die Vorstellung von Wahrheit, das Wesen des menschlichen Handelns und dessen Natur und die Annahme über die zwischenmenschlichen Beziehungen?

Für die erste Basisannahme über die Umwelt kann bei allen Gruppen eine Form der (mal abstrakten, mal konkreten) Bedrohung ausgemacht werden, die von der Umwelt ausgeht. Für ein solches Bedrohungsszenario ist es notwendig, eine Trennung zwischen innen und außen zu ziehen. Hieraus entsteht ein Weltbild mit einem dichotomen Charakter. Diese Annahme mündet in den Verhaltensstandards der kämpferischen Verteidigung der eigenen Werte gegen eine bedrohliche Umwelt.

In allen betrachteten Gruppen ist das *deutsche* Volk mit dessen vermeintlich untrennbar verbundener, singulärer Kultur der wichtigste Wert. Die absolute Stellung der deutschen Kultur wird hierbei als richtig und deswegen als schützenswert erachtet. Die Behauptung, dass die eigene Kultur die richtige sei, legt zwei Schlüsse nahe. Alle Aktanten der verschiedenen Gruppierungen glauben von sich selbst, das Bewusstsein über die Wahrheit zu haben. Die Grundannahme, dass die eigenen Wertvorstellungen die einzig richtigen seien, führt dazu, dass nur die eigene Gemeinschaft in der Lage ist, zu deuten, was als richtig oder falsch eingestuft werden kann. Diese Form der Selbstwahrnehmung zeigt sich in der Vorstellung der kulturellen Hegemonie und der nationalen Kulturhoheit.

Die Natur des menschlichen Handelns kann als eine Form des Kampfes angesehen werden. Allen Gruppierungen ist gemeinsam, dass sie eine Bedrohung empfinden, die aktiv bekämpft werden kann. Passives oder die Gegebenheiten duldendes Verhalten wird als schädlich für das

Fortbestehen der eigenen Kultur betrachtet. Das Zusammenschließen in Vereinen, Parteien und in unterstützenden Projekten sind Ausdruck für den besonderen Stellenwert aktiven Handelns. Auch hinsichtlich der letzten Basisannahme über die zwischenmenschlichen Beziehungen kann eine Gemeinsamkeit für alle Gruppierungen gefunden werden. Allen gemeinsam ist die Vorstellung einer sozialen Ordnung. Der *deutschen* Kultur wird hierbei eine höherstehende Rolle zugesprochen. Zugehörigkeit kann hierbei maßgeblich nur über die Herkunft erlangt werden. Für die Interpretation des Charakters der zwischenmenschlichen Beziehung wird die eigene Gemeinschaft als eine geschlossene, intern kooperierende Gruppe gesehen, die sich in einem Wettbewerb zu anderen Gemeinschaften befindet. Auch hier zeigt sich die Unterscheidung zwischen einem Innen und einem Außen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die betrachteten Gruppierungen eine Organisationskultur bilden, welche auf gemeinsamen Interessen, Motivationen und Basis-Annahmen beruht. Mögen ihre Symbolsysteme und Verhaltensstandards auch vielfältig sein; ihr geteiltes Weltbild begünstigt so die Entstehung von Netzwerken. So können die in den Gruppen identifizierten Aktanten als eine Organisation bewertet werden. Diese Organisation zeichnet sich nicht durch Strukturen der Informationsverarbeitung oder Zusammenarbeit aus, sondern durch die geteilten Verhaltensstandards. Diese verbinden die vielfältig scheinenden Symbolsysteme mit einem geteilten Weltbild, unter dem sich diese eine Organisation zusammenfindet.

7.3 Einstufung als extrem

Bei der Einstufung der Organisation sollen lediglich das Weltbild oder die Basis-Annahmen analysiert werden. Das Handeln der einzelnen Aktanten auf der Ebene der Symbolsysteme soll nicht betrachtet werden. Die Symbolsysteme der Aktanten besitzen zwar Gültigkeit für die Verhaltensstandards und das zugrunde liegende Weltbild, jedoch kann auf ihrer Grundlage keine Einstufung für alle Aktanten der Organisation gemacht werden. Bei Betrachtung des Weltbildes ergibt sich eine Einstufung, die sich auf alle Aktanten der Organisation übertragen lässt. Das Weltbild ist die Basis-Annahme für die Verhaltensstandards der einzelnen Gruppen und somit auch die Grundlage für die von den Aktanten verwendeten Symbolsysteme. Das oben beschriebene Weltbild soll hier mit den acht Merkmalen für Extremismus verglichen werden, die in Kapitel 4.1 definiert wurden.

(1) Exklusiver Erkenntnisanspruch – Wenn Akteur*innen ein geschlossenes Weltbild gelten lassen, dass jegliche andere Sichtweisen auf soziale, politische, ökonomische oder religiöse Realität und Wertvorstellungen ablehnt.

Das beschriebene Weltbild stellt die *deutsche* Kultur als besonders überlegene und deswegen schützenswert heraus. Die soziale Ordnung im Sinne von zum Beispiel Familienbild oder Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft sind hierbei festgeschrieben. Andere Sichtweisen auf die soziale Realität werden nicht zugelassen und als Angriff auf die eigenen Werte angesehen. Besonders Konzepte, in denen das Recht auf Territorium eine grundlegende Rolle spielt, werden als unantastbare Grundlage für das Weltbild angenommen.

(2) Dogmatischer Absolutheitsanspruch – Hier wird die allumfassende Interpretationsmacht von Realitäten unabdingbar erklärt, indem sich auf einen exklusiven Erkenntnisanspruch berufen wird.

Die Aktanten innerhalb des beschriebenen Weltbildes sehen sich selbst in der Lage, die eigene Kultur als die beste zu beschreiben. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass diese Aktanten sich ebenfalls in der Lage dazu sehen, die Position der Kultur zu interpretieren. Somit räumen sich zumindest die Aktanten, die die hier zugrundeliegenden Informationen bereitstellen, die allumfassende Interpretationsmacht ein. Beschreibungen von außerhalb der eigenen Kultur finden keine Anerkennung innerhalb der Kultur.

(3) Essentialistisches Bedeutungsmonopol – Anspruch auf die exklusive Deutungskompetenz der Realität auf persönlicher, institutioneller oder struktureller Ebene.

Ein solches lässt sich am ehesten auf der strukturellen Ebene erkennen, wenn die gleiche Annahme wie bei dem dogmatischen Absolutheitsanspruch vorliegt. Somit kann die eigene Beschreibung der Kultur ohne den Einfluss von außen als die exklusive Deutungskompetenz interpretiert werden.

(4) Totale Steuerungsabsicht – Anstreben einer Definitions- und Regulationsmacht, die mindestens für das eigene Kollektiv als umfassend und unbestritten gilt.

Das hier beschriebene Weltbild setzt den Kulturbegriff als Beschreibung für das eigene Kollektiv. Mindestens für dieses Kollektiv wird die Definitionsmacht angestrebt.

(5) Deterministisches Geschichtsbild – Glaube daran, dass der Verlauf der Geschichte einem bestimmten Zweck dient oder auf ein bestimmtes Ziel zuläuft. Verbunden mit der Selbstzuschreibung einer gewissen Sonderrolle in diesem Ablauf.

Dem beschriebenen Weltbild kann nicht nachgewiesen werden, dass von einem deterministischen Geschichtsbild ausgegangen wird. Tendenzen lassen sich jedoch in der Vorstellung von Kulturen, die sich auf unterschiedlichen Entwicklungsständen befinden, erkennen. Das Konzept der Entwicklung von Kulturen zu einem bestimmten Stand hin kann als deterministisch betrachtet werden. Die Sonderrolle der eigenen Kultur in der Welt ist vorhanden und sehr ausgeprägt in der hier beschriebenen Organisation.

(6) Identitäre Gesellschaftskonstruktion – Vorstellung von soziokulturellen Gruppen, welche geschlossen sind. In- oder Exklusion zu diesen Gruppen findet durch klar benennbare Kriterien statt.

Das beschriebene Weltbild beinhaltet eine klar identitäre Gesellschaftskonstruktion. Diese findet sich auf der einen Seite in einem abgrenzbaren Territorium, welches die Grenze des vom Volk bewohnten Raumes aufzeigt. Auf der anderen Seite handelt es sich bei dem Volksbegriff um einen, der zur Abgrenzung von Zugehörigkeit durch Herkunft genutzt wird. Es werden Kriterien benannt, die die Grenze zwischen dem Innen und Außen markieren.

(7) Exkludierender, dualistischer Rigorismus – Vereinfachendes, binäres Weltbild mit klaren richtig-falsch-, innen-außen-, Freund-Feind-Kategorisierungen, Verneinung von Übergangsbereichen und Ablehnung differenzierender Betrachtungsweisen.

Es liegt ein exkludierender dualistischer Rigorismus vor. Deutlich wird dies in der Volkszugehörigkeit. Sie dient zur klaren Benennung von innen und außen sowie von Freunden oder Feinden der *deutschen* Kultur. Das starke Ablehnen von Migration und die Gefahren, die dieser für die eigene Kultur zugesprochen werden, verdeutlichen diese Sichtweise. In der Bewertung der eigenen Kultur im Vergleich zu anderen findet sich zusätzlich der Bezug auf richtig oder falsch.

(8) Fundamentale Verwerfung (Revolution) – Streben nach und Vorbereitung von grundlegenden Veränderungen sozioökonomischer und politischer Verhältnisse. Potentielle Bereitschaft zur Anwendung struktureller, psychischer und physischer

Gewalt im Dienst dieser Veränderungen. Grundlegende Delegitimierung bestehender Strukturen.

Das beschriebene Weltbild weist dieses Streben oder Vorbereiten nicht auf. Es werden starke Veränderungen angestrebt, jedoch bezieht sich das Weltbild so sehr auf Bestehendes und ewig Geltendes, dass hierbei nicht von dem Ziel der fundamentalen Verwerfung gesprochen werden kann.

Bis auf das (5) Deterministische Geschichtsbild und die (8) Fundamentale Verwerfung lassen sich alle Merkmale als erfüllt betrachten. Das Merkmal des Extremen wäre unserer Analyse folgend schon mit der Erfüllung eines einzelnen Merkmales gegeben. Die flächige Erfüllung der zur Analyse herangezogenen Kriterien zeigt, dass das identifizierte Weltbild als extrem einzustufen ist. Das Weltbild ist in jeder einzelnen Kategorie, die hier als erfüllt angesehen wird, extrem. Somit sind die jeweiligen Ansichten nicht mehr übersteigbar und bilden das Äußerste einer Kategorie.

8 Fazit

Die AfD zog in den vergangenen Jahren in alle Landtage und den Deutschen Bundestag ein und ist somit die jüngste Partei, der dies gelang. Mit dem politischen Erfolg geht der Versuch einher, die Partei anhand ihrer Aussagen und Mitglieder politisch einzuordnen. Begann die Gründung der AfD noch als eine neoliberale und euroskeptische Partei, so wandelte sie sich mit der personellen Veränderung hin zu einer gemeinhin als rechtspopulistisch bezeichneten Partei. Über die Zeit häufen sich zudem Verbindungen von Parteimitgliedern zu Gruppen, anderen Personen oder Parteien, die als rechtsextremistisch vom Verfassungsschutz beobachtet werden. Diese nachhaltige und grundlegende Veränderung der deutschen Parteienlandschaft, welche einen nicht nur diskursiv spürbaren Rechtsruck in der Gesellschaft zur Folge hat, führte im Rahmen eines Seminars zum Thema *Politischer Extremismus* zu der Motivation, diese Arbeit zu schreiben. Das Interesse lag in dem Nachweisen von Verbindungen der AfD-Mitglieder zu Gruppen, Personen oder Ähnlichem, welche als extrem zu bezeichnen sind und hier unter dem Begriff des Aktanten geführt werden. Ziel war es, diese nicht nur nachzuweisen, sondern darüber hinaus auch in einem Netzwerk zusammenzuführen. Als Eingrenzung diente uns die AfD-Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft. Von dieser ausgehend begannen wir mit der Recherche und sammelten zunächst Daten. Als Grundlage diente uns die Akteur-Netzwerk-Theorie. Das Element der Aktanten, welches neben Personen auch nicht-soziale

Teile zu einem Knoten innerhalb des Netzwerks werden lässt, ist das Entscheidende für unsere Recherche. Das gefundene Netzwerk allein genommen skizziert eine Landschaft, in der die AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft ebenso wie andere Teile der Partei eng mit Aktanten verbunden sind, welche als extrem einzustufen sind. Für den Anspruch der wissenschaftlichen Qualität sollten alle journalistischen Quellen, die zur Datenerhebung des Netzwerkes dienten, doppelt geprüft werden. Dem Anspruch der doppelten Quellensicherung konnten wir jedoch nicht gerecht werden. Die Ergebnisse wurden im folgenden Schritt einer qualitativen Analyse unterzogen. Zuerst wurde das vorhandene Netzwerk über eine Berechnung in Gruppen gefasst. Ausschlaggebend hierfür waren die vorher festgelegten Verbindungsstärken zwischen den Aktanten. Die Stärke einer Verbindung hängt von der erwarteten ideologischen und organisatorischen Nähe ab. Aus den errechneten Gruppen wurden exemplarisch Gruppen ausgewählt, die eine oder mehrere Verbindungen zu Alexander Wolf besitzen. Alexander Wolf als Vorsitzender der AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft fiel durch mehrere Verbindungen zu als extrem zu bezeichnenden Aktanten auf. Ebenfalls stellt die repräsentative Rolle innerhalb der Partei ein Merkmal eines Aktanten dar, welches einer besonderen Betrachtung bedarf. Für die Analyse der Gruppen wurde die Organisationstheorie von Schreyögg (1992) angewendet. In dieser Theorie wird von einer Organisationskultur ausgegangen, die sich auf drei Ebenen gliedert. Die Gruppen wurden hinsichtlich des sichtbaren Teils der Organisationskultur, der Symbolsysteme, untersucht. Die Ergebnisse wurden daraufhin interpretiert, um die Ebene der Verhaltensstandards und die der Basis-Annahmen zu ermitteln.

Ergebnis ist, dass die ausgewählten Gruppen eine gemeinsame Organisationskultur aufweisen. Einige der Aktanten werden oder wurden vom Verfassungsschutz beobachtet, weil sie als rechtsextrem eingestuft worden sind. Der Extremismusbegriff, welcher den Landesämtern sowie dem Bundesamt für Verfassungsschutz in ihren Beurteilungen zugrunde liegt, sollte jedoch in der vorliegenden Arbeit nicht verwendet werden. Der in dieser Arbeit eingeführte und angewendete Extremismusbegriff basiert auf den Überlegungen von Uwe Backes (1989) und wurde während des Seminars, in dessen Rahmen diese Arbeit verfasst wurde, ausgearbeitet und mit Hinblick auf die anschließenden Arbeiten modifiziert. Dieser wurde auf das durch uns identifizierte Weltbild angewendet.

Das Ergebnis der Analyse zeigt, dass die dargestellte Organisationskultur in sechs von acht Kategorien als extrem einzustufen ist. Da Extremismus als die äußerste Ausprägung einer Kategorie und damit das Unübertreffbare darstellt, hätte die Bejahung von bereits einer

einzelnen Extremismuskategorie genügt, um die Organisation als extrem zu bewerten. Grundlegend spielt die Betrachtung der Gemeinschaft als Volk, welches das Recht auf ein Territorium innehat, eine prägende Rolle in der Einschätzung. Der in dem Weltbild identifizierte Volksbegriff führt dazu, dass mehrere Kategorien als erfüllt betrachtet werden. Die Hypothesen lassen sich somit wie folgt beantworten:

H1: Es bestehen konsistente Verbindungen zwischen Mitgliedern der AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft und Gruppierungen, die als rechtsextrem einzustufen sind.

Die mehrfach nachgewiesenen Verbindungen, wie die von Alexander Wolf, lassen es zu, dass die H1 bestätigt wird. Wenngleich das Ergebnis unter Berücksichtigung der nicht durchführbaren doppelten Quellensicherung gesehen werden muss. Die Vielzahl der Verbindungen lässt auf ein schlüssiges Ergebnis trotz einer kritischen Quellenlage schließen.

H2: Das Netzwerk, in dem sich Teile der AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft verorten lassen, besitzt eine übergreifende Organisationskultur und kann somit als konsistent definiert werden. Das Ergebnis dieser Arbeit zeigt, dass Alexander Wolf innerhalb des aufgezeigten Netzwerkes mit Gruppierungen in Verbindung steht, die als extrem zu bezeichnen sind. Darüber hinaus bilden mehrere Gruppen, die mit Wolf in Verbindung stehen oder standen, eine gemeinsame Organisationskultur. Hiernach kann die H2 ebenfalls als erfüllt betrachtet werden.

Nicht bei allen Mitgliedern der AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft konnten Verbindungen zu als extrem zu bezeichnenden Aktanten gefunden werden. Die weitere Analyse jedoch zeigt, dass damit zu rechnen ist, dass große Teile des identifizierten Netzwerkes eine Organisationskultur besitzen. Die Identifizierung der Aktanten, die sich neben den analysierten Gruppen unter dem gleichen Weltbild vereinen lassen, ist ein Schritt, der auf diese Arbeit folgen kann. Ebenfalls ist die aufgeworfene Frage nach einer abschließenden Definition von dem, was als extrem zu bezeichnen ist, eine Aufgabe, welche es zu lösen gilt. Nur mit der Benennung von Netzwerken und dem Erkennen der organisatorischen Qualität, die dahinter steht, kann das Zusammenwirken von Aktanten untereinander offengelegt werden. Die klare Abgrenzung zu dem, was in einer Gesellschaft als extrem bezeichnet wird, und eine Klärung darüber, welchem Zweck diese Kategorie dienen soll, ist ein wichtiger Schritt. Dieser kann zur Vermeidung von Spannungen führen, die von willkürlichen Extremismusbegriffen und der damit verbundenen Vagheit der Nutzung ausgehen.

9 Quellenverzeichnis

Altherrenverband der Burschenschaft Germania e.V. (2020): „Über uns“, [Online]: <https://www.germania-hamburg.de/ueber-uns/> (08.12.2019).

Antifaschistisches Infoblatt (2013): „Das Hilfskomitee Südliches Afrika“, in: NS-Szene [Online]: <https://www.antifainfoblatt.de/artikel/das»hilfskomitee-südliches-afrika> (14.01.2020).

Backes, Uwe (1989): „Politischer Extremismus in demokratischen Verfassungsstaaten. Elemente einer normativen Rahmentheorie.“, Opladen: Westdeutscher Verlag.

Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (2019): „Verfassungsschutzbericht 2018“, S. 166, [Online]: <https://www.verfassungsschutz.bayern.de/mam/anlagen/vsb-2018.pdf> (13.01.2020).

Bernstein, Martin (2016): „Identitäre Bewegung“ knüpft rechtes Netzwerk in München“, in: Süddeutsche Zeitung [Online]: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/rechtsextremisten-bemerkenswert-nah-1.3119459> (13.01.2020).

Blondel, Vincent/Guillaume, Jean-Loup/Lambiotte, Renaud/Lefebvre, Etienne (2008): "Fast unfolding of communities in large networks“, in: Journal of Statistical Mechanics: Theory and Experiment (2008) P10008.

Bundeswahlleiter (2019): „Ergebnisse früherer Landtagswahlen“, in: Der Bundeswahlleiter, [Online]: https://www.bundeswahlleiter.de/dam/jcr/a333e523-0717-42ad-a772-d5ad7e7e97cc/ltw_erg_gesamt.pdf (12.06.2019).

Bundeswahlleiter (2017): „Bundestagswahl 2017“, in: Der Bundeswahlleiter, [Online]: <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/2017/ergebnisse.html> (12.06.2019).

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2017): „Schriftliche Kleine Anfrage der Abgeordneten Heike Sudmann (DIE LINKE) vom 4.12.2017 und Antwort des Senats“, Drucksache 21/11199, [Online]: <https://www.buergerschaft-hh.de/ParlDok/dokument/60188/afd-fraktionsvorsitzender-wolf-und-das-naziliederbuch.pdf> (13.01.2020).

Deutsche Burschenschaft (2013): „Leitmotive der Deutschen Burschenschaft“, [Online]: https://www.burschenschaft.de/fileadmin/user_upload/DB_Leitmotive.pdf (14.01.2020).

Decker, Frank (2018): „Kurz und bündig: Die AfD“, in: Bundeszentrale für politische Bildung, [Online]: <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/afd/211108/kurz-und-buendig> (12.06.2019).

Einprozent (2020): „Über uns“, in: Ein Prozent, [Online]: <https://www.einprozent.de/ueber-uns> (14.01.2020).

Hamburger Bündnis gegen Rechts (2018): „Kolonialdebatte muss ohne völkischen Geschichtsrevisionisten aus der AfD stattfinden“, Pressemitteilung vom 31.03.2018, [Online]: <https://www.keine-stimme-den-nazis.org/11-pressemitteilungen/6845-kolonialdebatte-muss-ohne-voelkischen-geschichtsrevisionisten-aus-der-afd-stattfinden> (14.01.2020).

Häusler, Alexander; Niedermayer, Oskar (2017): „Debatte: Ist die Alternative für Deutschland eine rechtspopulistische Partei“, in: Bundeszentrale für politische Bildung, [Online]: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240956/debatte-alternative-fuer-deutschland> (12.06.2019).

Heimbach, Tobias (2018): „Allein die AfD profitiert von der Flüchtlingskrise“, in: Die Welt, [Online]: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article179136332/Wahlumfragen-Allein-die-AfD-profitiert-von-der-Fluechtlingskrise.html> (12.06.2019).

Heither, Dietrich (2011): „Stramm rechts: Die Deutsche Burschenschaft“, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 10/2011, S. 111-119, [Online]: <https://www.blaetter.de/ausgabe/2011/oktober/stramm-rechts-die-deutsche-burschenschaft> (13.01.2020).

Identitäre Bewegung Deutschland e.V. (2020a): „Erhalt der ethnokulturellen Identität“, [Online]: <https://www.identitaere-bewegung.de/forderungen/erhalt-der-ethnokulturellen-identitaet/> (08.12.2019).

Identitäre Bewegung Deutschland e.V. (2020b): „Sichere Grenzen“, [Online]: <https://www.identitaere-bewegung.de/forderungen/grenzen-dicht/> (08.12.2019).

- Identitäre Bewegung Deutschland e.V.** (2020c): „Wann bist du dabei?“, [Online]: <https://www.identitaere-bewegung.de/projekte/wann-bist-du-dabei/> (08.12.2019).
- Junge Freiheit** (2019): „Leitbild der Jungen Freiheit“, in: Über den Verlag, [Online]: <https://assets.jungefreiheit.de/2019/07/17-Leitbild-der-JF.pdf> (14.01.2020).
- Junge Alternative Deutschland** (2020): „Unsere Heimat. Unsere Zukunft“, [Online]: <https://netzseite.jungealternative.online/> (08.12.2019).
- Kellershohn**, Hartmut (1994): „Die selbsternannte Elite. Herkunft und Selbstverständnis des Personals der Jungen Freiheit“, in: ders. (Hrsg.): Das Plagiat. Der völkische Nationalismus der Jungen Freiheit. DISS, Duisburg 1994, S. 101f.
- Klärner**, Andreas/**Kohlstruck**, Michael (2011): „Rechtsextremismus. Thema der Öffentlichkeit und Gegenstand der Forschung“, in: Klärner, Andreas/Kohlstruck, Michael (Hrsg.): Moderner Rechtsextremismus in Deutschland, Hamburg: Hamburg Ed, 7-43.
- Kubitschek**, Götz (2016): „3sat KULTURZEIT vom 09.03.2016 über Götz Kubitschek und Ellen Kositzka“, in: Youtube, [Online]: <https://www.youtube.com/watch?v=3HtecOf2Yks> (01.04.2020).
- Kurth**, Alexandra/**Weidinger**, Bernd (2017): „Burschenschaften: Geschichte, Politik und Ideologie“, Bundeszentrale für politische Bildung, [Online]: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/256889/burschenschaften> (14.01.2017).
- Mecklenburg**, Jens (Hg.) (1996): „Handbuch deutscher Rechtsextremismus“, Berlin 1996, S. 273f.
- Melber**, Henning (2004): „Vorwärts und schnell vergessen“, in: taz archiv [Online]: <https://taz.de/!808939/> (14.01.2020).
- Nationaldemokratische Partei Deutschlands** (2020): „Soziale Heimatpartei – Arbeit, Familie, Vaterland“, [Online]: <https://npd.de/themen/> (08.12.2019).
- PEGIDA** (2020): „Dresdner Thesen“, in: PEGIDA – Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes [Online]: <https://www.pegida.de> (14.01.2020).

Peuker, Birgit (2010): „Akteur-Netzwerk-Theorie“, in: Stegbauer, Christian/Häußling, Roger (Hrsg.): Handbuch Netzwerkforschung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien Wiesbaden, 325-333.

scharf links (2017): „AfD-Fraktionsvorsitzender gab Nazi-Liederbuch heraus“, auf scharf links [Online-Blog]: [http://www.scharf-links.de/46.0.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=63062&tx_ttnews\[cat\]=52&cHash=84fe41384c#_ftn16](http://www.scharf-links.de/46.0.html?&tx_ttnews[tt_news]=63062&tx_ttnews[cat]=52&cHash=84fe41384c#_ftn16) (13.01.2020).

Schreyögg, Georg (1992): „Organisationskultur“, in: Frese, Erich (Hrsg.): Handwörterbuch der Organisationen, Stuttgart: Poeschl, 1525- 1537.

Schulz-Schaeffer, Ingo (2000): „Akteur-Netzwerk-Theorie: zur Koevolution von Gesellschaft, Natur und Technik“, in: Weyer, Johannes (Hrsg.): Soziale Netzwerke: Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung, München: Oldenbourg, 187-210.

Speit, Andreas (2015): „Freunde ziemlich weit rechts“, in: taz [Online]: <https://taz.de/Hamburger-AfD-Spitzenkandidat/!5021321/> (13.01.2020).

Speit, Andreas (2017): „Braunes Liedgut vom AfD-Aufsteiger“, in: taz [Online]: <https://taz.de/Kolumne-Der-rechte-Rand/!5462396/> (13.01.2020).

Speit, Andreas (2018): „Identitäre arbeitet für die AfD-Fraktion. Zuarbeit von ganz rechts“, in: taz [Online]: <https://taz.de/Identitaere-arbeitet-fuer-AfD-Fraktion/!5482521/> (08.12.2019).

(SWG) Staats- und Wirtschaftspolitische Gesellschaft e.V. (2020): „Was wir wollen, was wir tun“, [Online]: <http://www.swg-hamburg.de/> (14.01.2020).

Stopafd (2018): „Identitäre arbeitet für die niedersächsische AfD-Landtagsfraktion“, in: Twitter Wordpress, [Online]: <https://stopafd.wordpress.com/tag/hildburg-meyer-sande/> (08.12.2019).

Unger, Christian (2015a): „Das Burschenschafts-Geheimnis der Hamburger AfD“, in: Hamburger Abendblatt, [Online]: <https://www.abendblatt.de/hamburg/article137382479/Das-Burschenschafts-Geheimnis-der-Hamburger-AfD.html> (13.01.2020).

Unger, Christian (2015b): „AfD-Kandidat ist Mitglied in Burschenschaft“, in: Welt, [Online]: https://www.welt.de/print/die_welt/hamburg/article137408653/AfD-Kandidat-ist-Mitglied-in-Burschenschaft.html (13.01.2020).

10 Anhang

Wert	Art der Verbindung	Beschreibung
43	Gründungsdokument	Dokumente dieser Art sind die Festlegung der ideologischen Ausrichtung eines Zusammenschlusses und stellen somit die stärkste Verbindung im Sinne von ideologischer Verbindung da.
42	Ideologiestifter*in	Wenn eine Person eine Ideologie bereitstellt ist keine große Abweichung zwischen der inneren und der dargelegten Ideologie zu erwarten
41	Initiator*in	Der Aufwand, der zur Initiation betrieben wird lässt eine große Überschneidung von ideologischen Themen vermuten
40	Chef*in	Sehr direkt Umsetzung der ideologischen Vorstellungen in die grundsätzliche Ausrichtung des Zusammenschlusses möglich und erwartet
39	Bundesführer*in/-vorsitzende*r	Bei Vorsitzenden wird von einer Position ausgegangen, die richtungsweisende Entscheidungen für den jeweiligen Zusammenschluss treffen, oder diese zumindest anstreben kann. Starke ideologische Bindung durch das höhere Amt auf Bundesebene erwartet.
38	Vorsitzende*r	Bei Vorsitzenden wird von einer Position ausgegangen, die richtungsweisende Entscheidungen für den jeweiligen Zusammenschluss treffen, oder diese zumindest anstreben kann.
37	Leitende Mitgliedschaft	In einer leitenden Position wird die ideologische Nähe dadurch begründet, dass die getroffenen Entscheidungen sich langfristig in der ideologischen Ausrichtung eines Zusammenschlusses wiederfinden
36	Beisitzer*in	Übernahme von für den Zusammenschluss wichtigen Aufgaben und evtl. Vertretung anderer Vorstandsmitglieder
35	Zusammenarbeit/Arbeitskreis	Eine Zusammenarbeit kommt durch die Überschneidung von Interessen

		zustande. Es muss jedoch ein gewisser Grad der ideologischen Übereinstimmung vorliegen.
34	Mitgliedschaft Burschenschaft/Kameradschaft	Übereinstimmung von großen Teilen der Ideologie mit dem Wissen der lebenslangen Mitgliedschaft. Starke Aufnahme rituale zur Interessensbekundung
33	Erstunterzeichner*in/Gründungsmitglied	Persönliche und ideologische Nähe zu den Initiatoren*innen scheint voraussetzend zu sein. Persönliche (öffentliche) Zurschaustellung mit den ideologischen Inhalten
32	Abgeordnete*r/Kandidat*in	Von einer Partei bestimmte Person zur Durchsetzung der ideologischen Werte als gewählte*r Vertreter*in innerhalb eines Parlamentes
31	Landes-, kommunale Gruppe, Verband	Teil einer Partei in einem föderalen System. Wechsel zwischen den Ebenen nur möglich, wenn eine gewisse ideologische Nähe beibehalten wird (Parteiprogramm als Leitwerk)
30	Jugendorganisation	Grundsätzlich dem Parteiprogramm nah (auch hier Wechsel von Jugendorga in Partei möglich) teilweise radikalere Ausprägung wodurch Abweichungen in der Ideologie möglich sind.
29	Mitgliedschaft in Partei	Zustimmung zu der parteieigenen Ideologie und im Zweifel Bereitschaft, diese zu vertreten
28	Berater*in	Beratung oft nur möglich, wenn die Ideologie der beratenden Person nicht stark von der zu beratenden Person abweicht
27	Verleger	verantwortlich für die zu veröffentlichenden Werke
26	Herausgeber*in	prägen das Erscheinungsbild einer Publikation und lassen somit auch eine hohe ideologische Überschneidung mit der veröffentlichten erwarten
25	Redakteur*in / Schriftleiter*in	hat die Möglichkeit, Einfluss auf die zu veröffentlichenden Inhalte zu nehmen, kann jedoch auch an die Richtlinien des Herausgebers gebunden sein
24	Schatzmeister*in	Es wird erwartet, dass die Finanzen einer Person anvertraut werden, die der Ideologie des Zusammenschlusses nahesteht

23	Sprecher*in	hohes Vertrauen von Seiten der verantwortlichen Personen und repräsentative Position des Zusammenschlusses
22	innerparteiliche Gruppierung	Starke Ausprägung innerhalb einer Partei. Viele Personen möglich mit denen eine geringe ideologische Schnittmenge besteht
21	Publizist*in	Kundtun der eigenen Meinung (Ideologie), thematisch passend zu der Zeitschrift etc. in der veröffentlicht wird
20	Aktivist*in	großes Engagement zur Durchsetzung der ideologischen Ziele des Zusammenschlusses
19	Veranstalter (Organisator*in)	verantwortlich für die Veranstaltung und erwartete ideologische Nähe zu den Themen der Veranstaltung
18	Redner*in	Öffentliche Darstellung der Ideologie zum Zweck der Einordnung von Gemeinsamkeiten setzt ideologische Nähe voraus.
17	Interviewpartner*in	Öffentliche Darstellung der Ideologie zum Zweck der Einordnung von Gemeinsamkeiten setzt ideologische Nähe voraus. Kann starke kritische oder diskursähnliche Ansätze verfolgen als Redner*in
16	Preisträger*in	Von der verleihenden Seite als Repräsentant oder ehrenwürdig anerkannt und von der empfangenden Person bewusst angenommen
15	Verheiratet/Partnerschaft	gewählte dauerhafte Verbindung mit erwarteter Überschneidung von Ideologie
14	Förderer	Interesse an der Stärkung der zu unterstützenden Ideologie
13	Mitgliedschaft in Bewegung/Verein	starkes Engagement für die Ideologie der Bewegung
12	Mitgliedschaft in Facebookgruppe	bewusste Entscheidung und gegenseitiges Einverständnis lässt Nähe von Ideologie vermuten
11	Mitgliedschaftsüberschneidungen	bei vermehrtem Auftreten Zeichen für ebenfalls ideologische Überschneidungen
10	Mitarbeiter*in	Identifikation mit der Arbeitsstelle möglich jedoch nicht zwangsläufig, da auch andere Umstände zu der Arbeitsplatzwahl führen können

9	Gast/Teilnehmer*in	Interesse an den Personen oder Inhalten einer Veranstaltung (Interesse an der Ideologie bzw. Näherungspunkte zu dieser)
8	Mitbewohner*in	gegensätzliche Ideologie unwahrscheinlich
7	E-Mail-Verteiler	Interesse an den Inhalten
6	Befreundet	Bewusstsein für die Ideologie des/der anderen Person innerhalb einer nahen Verbindung
5	Facebook-Freundschaft	bewusste Verbindung mit hoher Wahrscheinlichkeit, dass Bewusstsein über die Interessen bzw. auch die Ideologie des/der anderen vorliegt
4	Like	Interesse
3	Bekannt	Bewusstsein für die Ideologie des/der anderen Person innerhalb einer Verbindung
2	Geschwister	Bewusstsein für die Ideologie des/der anderen jedoch keine zwangsläufige Überschneidung von Ideologie
1	Verschwägert	Bewusstsein für die Ideologie des/der anderen jedoch keine zwangsläufige Überschneidung von Ideologie